

Beiträge zur Geologie der Sächsischen Kreide

Informationsblatt: Mai / Juni 2011

BGSK

Inhalt

2011 (5-6)

- Über Abbauversuche cenomaner Steinkohlen im Tharandter Wald und anderen Gebieten der sächsischen Kreide (Teil 4) 36
- Nachträge zu Teil 1 (BGSK-Info 2010-11/12) zum Abbau von Steinkohle bei Niederschöna (Steinkohlenbau-Verein) und Fuchshübel nördlich Naundorf (Tharandter Wald) 43
- Information zu einem Beitrag (in Vorbereitung) der Reihe BGTW (Teilprojekt Quartär des Bereiches Freiberg - Tharandter Wald) 46

BGSK-INFO 2011(5-6): 35 - 47, Freiberg (Sachsen)

www.sächsische-kreide.de

INFO



Die inselförmige Kreidesandsteinkuppe „Spitzberg“ 1 km nördlich des Raabsteingebietes im Westen Bad Gottleuba's (Südwestgrenze der Sächsischen Schweiz).

Foto: T. GÖHLER (2008)



Über Abbauversuche cenomaner Steinkohlen im Tharandter Wald und anderen Gebieten der sächsischen Kreide (Teil 4)

TIMO GÖHLER (Freiberg)

Mit diesem Infoblatt endet die umfangreiche Sammlung von Textauszügen früherer Publikationen. Neben Beiträgen überwiegend von NAUMANN, COTTA, FREIESLEBEN und GEINITZ findet sich ein nicht unbedeutender Teil in den Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreichs Sachsen (Literaturliste S. 45).

Abschließend erscheinen zwei Nachträge zum Kohlenabbau bei Niederschöna und nördlich Naundorf im Tharandter Wald.

Frühere Maßeinheiten

Die folgenden Abschnitte enthalten Längenmaße wie Lachter, Elle, Fuß und Zoll. In den Beitragsabschnitten sind

die alten Maße bereits in Meter und Zentimeter umgerechnet (*kursiv in Klammern*).

1 Lachter = 2,092 m

1 sächsische Elle = 56,64 cm

1 sächsischer Fuß = 28,32 cm

1 Dresdener Zoll = 2,36 cm

In Texten eingefügte Zwischenbemerkungen meinerseits stehen (*kursiv in Klammern*, z.T. auch *kursiv in **fetten Buchstaben***). Zur Wahrung der Übersicht stehen vor einer Lokalität in den Überschriften der Zitatsabschnitte in Klammern die Sektionsnummern, z.B. **(67)**, der jeweiligen Geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen.



Abb. 2: Leicht verwitterte Kohlebröckchen im feinkörnigen „Labiatussandstein“ am Fuße des Spitzberges ca. 1 km westlich von Bad Gottleuba. Das Sediment ist hier stark bioturbat (*Thalassinoides saxonicus* GEINITZ) und enthält vereinzelte, bis 5 mm große Quarzkörner. Diese großbankigen Quarzsandsteine der unterturonen Schmilkaer Schichten („Oberer Labiatuspläner / Labiatussandstein“) lagern auf kambroordovizischen Phylliten und können lokal einen Kalkgehalt aufweisen. Foto: T. GÖHLER (2008)

(84) TK25 - Blatt 5050 (Bad Schandau)

Kohletheilchen auf dem Querbruch eine zarte schwärzliche Flaserung zeigt."

(84) Naundorf (südwestlich Wehlen):

FREIESLEBEN (1845): "In Naundorf bei Struppen liegt ein schwärzliches Thonlager im Sandstein, in welchem, hier und da weitläufig zerstreute, Steinkohlenstückchen von der Größe eines Nadelkopfs bis zu 1/2 und 1 Zoll (ca. 1,2 und 2,4 cm) Länge innenliegen."

BECK (1893): "Auch in Naundorf trifft man dort, wo der Fahrweg nach Weissig sich von der Dorfstrasse abzweigt, den Scaphitenthon durch eine Grube aufgeschlossen, und in ihm zuweilen Brocken von Pechkohle."

(84) Wehlen:

FREIESLEBEN (1845): "Auch der Sandstein bei Wehlen enthält Kohlenbrocken."

(84) Hohnstein:

GUMPRECHT (1835): "Namentlich hat man im Jahre 1834 bei dem Betriebe des hiesigen Bruches eine große Zahl von Kohlenbruchstücken im (Jura-) Kalkstein (Unter-Kimmeridgium) und mit denselben eine weit tiefere Färbung desselben vorgefunden. ... Ebenso häufig ist die Kohle in dem schwarzen (Jura-) Mergel (Oxfordium) vorhanden, der das Hangende des Kalksteins im Bruche bildet. Auch bei dem Treiben des Stollens im schwarzen Mergel ... wurden in Menge Kohlenstücke, einige vollkommen ähnlich in Bezug auf Farbe und Structur dem bituminösen Holze aus der Braunkohlenformation, andere von lebhaftem Glanze und flachmuscheligen Bruche, ähnlich den Gagaten, und wiederum andere durchaus von der Natur wahrer Braunkohlen, ... aufgefunden. ..."

Fortsetzung Seite 39

(84) Weißig (südwestlich Rathen):

BECK (1893): "Eine bestimmte Bank (im "Quadersandstein mit Inoceramus Brongniarti") der Schulhainbrüche gegenüber von Weissig zeichnet sich durch eine Färbung in schönen Rosatönen aus. Die unterste Bank des dortigen Complexes ähnelt in ihrem Habitus sehr dem Cotta'er Bildhauerstein der Labiatusstufe auf Section Pirna, indem das weiche, feinkörnige, lichtgraue, im bergfeuchten Zustande dunkelgraue Gestein in Folge der Beimengung feinsten"

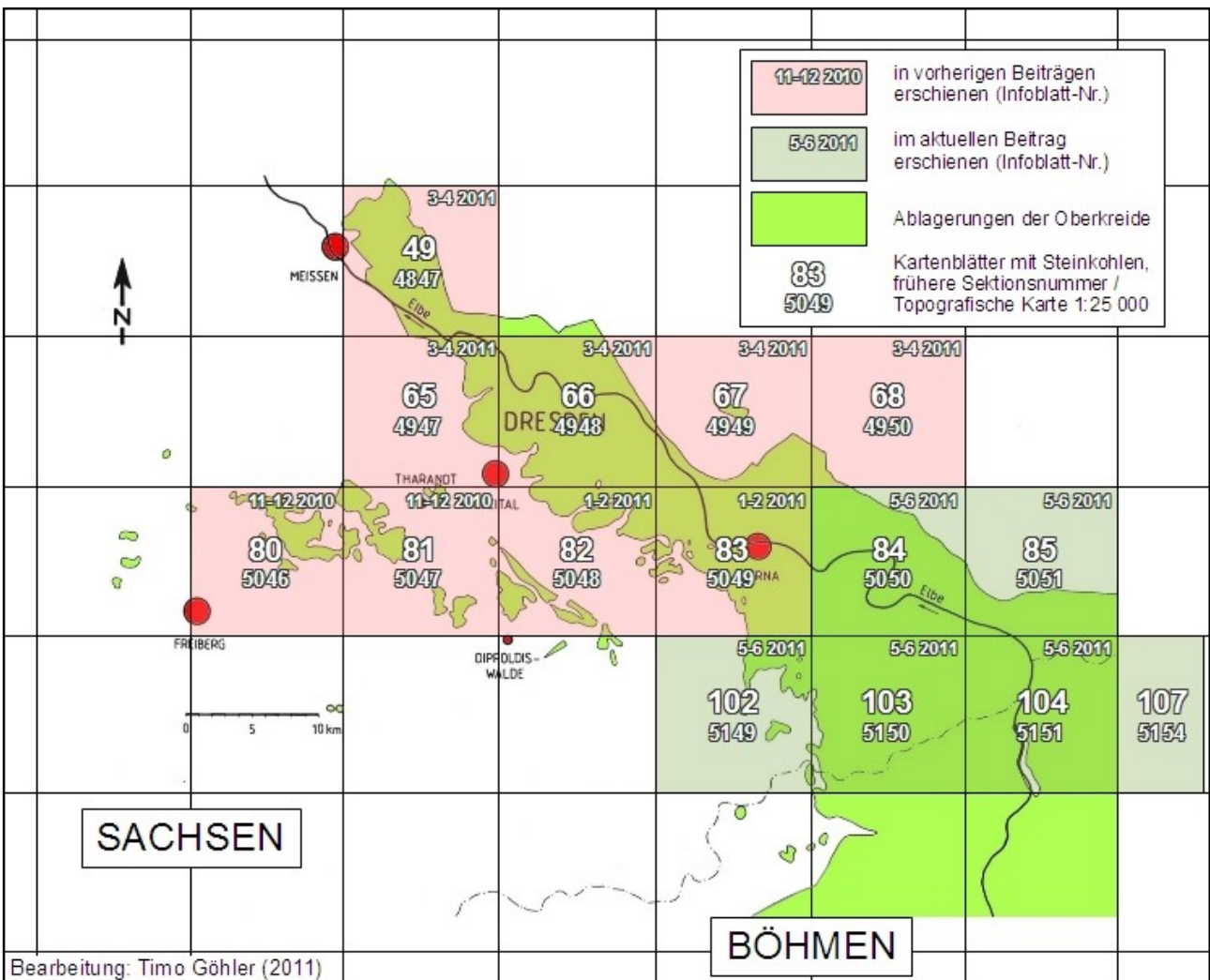


Abb. 3: Übersichtskarte der erschienenen und zukünftigen Beiträge zu Kohlen und Kohlenabbau in den Kreideablagerungen (ohne Störungslinien). Zeichnung: T. GÖHLER (2006/2011), nach GÜK400 Sachsen und eigenen Ergänzungen. Darstellung auf der Grundlage von Daten und mit Erlaubnis des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG).

Nummernliste auf der Übersichtskarte Abb. 4

Einige Lokalitäten liegen relativ dicht beieinander, so dass in der Karte in Abb. 4 (S. 39) wegen der geringen Auflösung mehrere Orte unter einer Nummer laufen.

Blatt 84 (Königstein-Hohnstein) - 5050 (Bad Schandau)

- 1 - Naundorf (südwestlich Wehlen)
- 2 - Weißig (südwestlich Rathen)
- 3 - Wehlen
- 4 - Hohnstein

Blatt 85 (Sebnitz-Kirnitzschthal) - 5051 (Sebnitz)

- 5 - Südlich Mittelndorf (nordöstlich Bad Schandau)
- 6 - Ostrau und Postelwitz (östlich Bad Schandau)
- 7 - Saupsdorf, Hinterhermsdorf (86) und Neudorf (86) im sächsisch-böhmischen Grenzgebiet

Blatt 102 (Berggießhübel) - 5149 (Kurort Bad Gottleuba)

- 8 - Hellendorf (südöstlich Bad Gottleuba)
- 9 - Ladenberg (nordöstlich Berggießhübel)
- 10 - Zwiesel (nordöstlich Berggießhübel)
- 10 - 500 m südlich Bahnhof Langenhennersdorf (Gottleubatal)
- 11 - Bahnhof Langenhennersdorf (Gottleubatal)
- 11 - Grundmühle (Häringsmühle) nördlich Bahnhof Langenhennersdorf (Gottleubatal)
- 12 - Zwischen Borna und Laurich
- 12 - Käferberg (westlich Borna)
- 12 - Zwischen Borna und Nenntmannsdorf
- 13 - Hartmannsbach (Raabsteine)
- 10 und 14 - Schlepphübel (10) bis Eulenstein östlich Berggießhübel (14)

Blatt 103 (Rosenthal-Hoher Schneeberg) - 5150 (Rosenthal-Bielatal)

- 15 und 16 - Rosenthal (15) und Cunnersdorf südlich Königstein (16)
- 17 und 16 - Langenhennersdorf (17) und Papstdorf südöstlich Königstein (16)

- 16 - Steinbrüche Cunnersdorf
- 17 - Langenhennersdorf
- 18 - Thyssa (böhmisches Grenzgebiet)
- 18 - Brache (böhmisches Grenzgebiet)
- 19 - Steinbrüch unterhalb der Röllig-Mühle

Blatt 104 (Großer Winterberg-Tetschen) - 5151 (Reinhardtsdorf-Schöna)

- 20 - Maxdorf (böhmisches Gebiet)
- 21 - Schöna
- 22 - Niederulgersdorf (böhmisches Gebiet)

Blatt 107 (Zittau-Oybin-Lausche) - 5154 (Zittau)

- 23 - Waltersdorf (nahe der Lausche)
- 24 - Lückendorf



... daß weder der Kohlengehalt des (Kreide-) Sandsteins (*Ober-Cenomanium*) in dem Liegenden des Hohensteiner (*Jura-*) Kalkes, noch die dunkle Farbe des Kalksteins selbst zu einer Trennung beider Bildungen von dem Quadersandstein, ... , veranlassen darf, so dürfte eine solche Sonderung noch weniger durch das Ergebnis einer Untersuchung der Lagerungsverhältnisse des Sandsteins im Liegenden des Kalklagers gerechtfertigt werden. Dieses Liegende, von den Arbeitern in dem Bruche die Sandwand (*Ober-Cenomanium*) genannt, ... ist nämlich ein schmutzig grauer Sandstein, in dem sich neben den Kohlenrümmern ganz fein eingesprengte gelb und leberbraune Partikeln erkennen lassen." (*Der liegende Sandstein des Ober-Cenomaniums ist eigentlich das Hangende des Jura-Kalksteines. An der Lausitzer Überschiebung herrscht eine überkippte Lagerung vor.*)

FREIESLEBEN (1845): "Häufig findet man verkohlte Holzstücke, sowie Parthien von Pechkohle und einen schwarzen Letten, eine Art Kohlenschiefer, auf der Grenze zwischen Quadersandstein und Granit. Dieß ist besonders der Fall bei *H o h e n s t e i n*, wo man sowohl im reinen Sandstein, als in dem kalkigen Sandstein der sogenannten Sandwand, eben so wie in dem dortigen (zur Jurakalkformation gerechneten) Kalkstein und in dem schwarzen Mergel, der in dessen Hangenden liegt (Heft 7. S. 224.), Kohlenrümer, verkohlte Holzstücke (vergl. S. 13.) bituminösen Thon und ausgezeichnete Pechkohle, in Stücken bis zur Faustgröße, findet."

(85) TK25 - Blatt 5051 (Sebnitz)

(85) Mitteldorf (nordöstlich Bad Schandau):

FREIESLEBEN (1845): "Ferner findet man, ebenfalls auf der Gebirgsscheide zwischen Sandstein und Granit bei der *M i t t e l n d o r f e r* Mühle, ein Lettenlager mit einzelnen kleinen Steinkohlennestern."

(85) Ostrau und (85) Postelwitz (östlich Bad Schandau):

FREIESLEBEN (1845): "In der Schandauer Gegend hat man ein nicht unbedeutendes Kohlenrum in dem Sandstein bei *O s t r a u* getroffen; auch mögen Spuren von Kohlen bei *P o s t e l w i t z* (Heft 4. S. 79.) vorkommen."

(85) Saupsdorf, (86) Hinterhermsdorf und (86) Neudorf (sächsisch-böhmisches Grenzgebiet):

FREIESLEBEN (1845): "Ebenso finden sich in dem sandigen Thon zwischen Granit und Sandstein bei *H i n t e r h e r m s d o r f*, und *S a u p s d o r f*, sowie in dem Quadersandstein am Steinberge bei *N e u d ö r f e l*, einzelne Kohlenbrocken und kleine Nester Pechkohle."

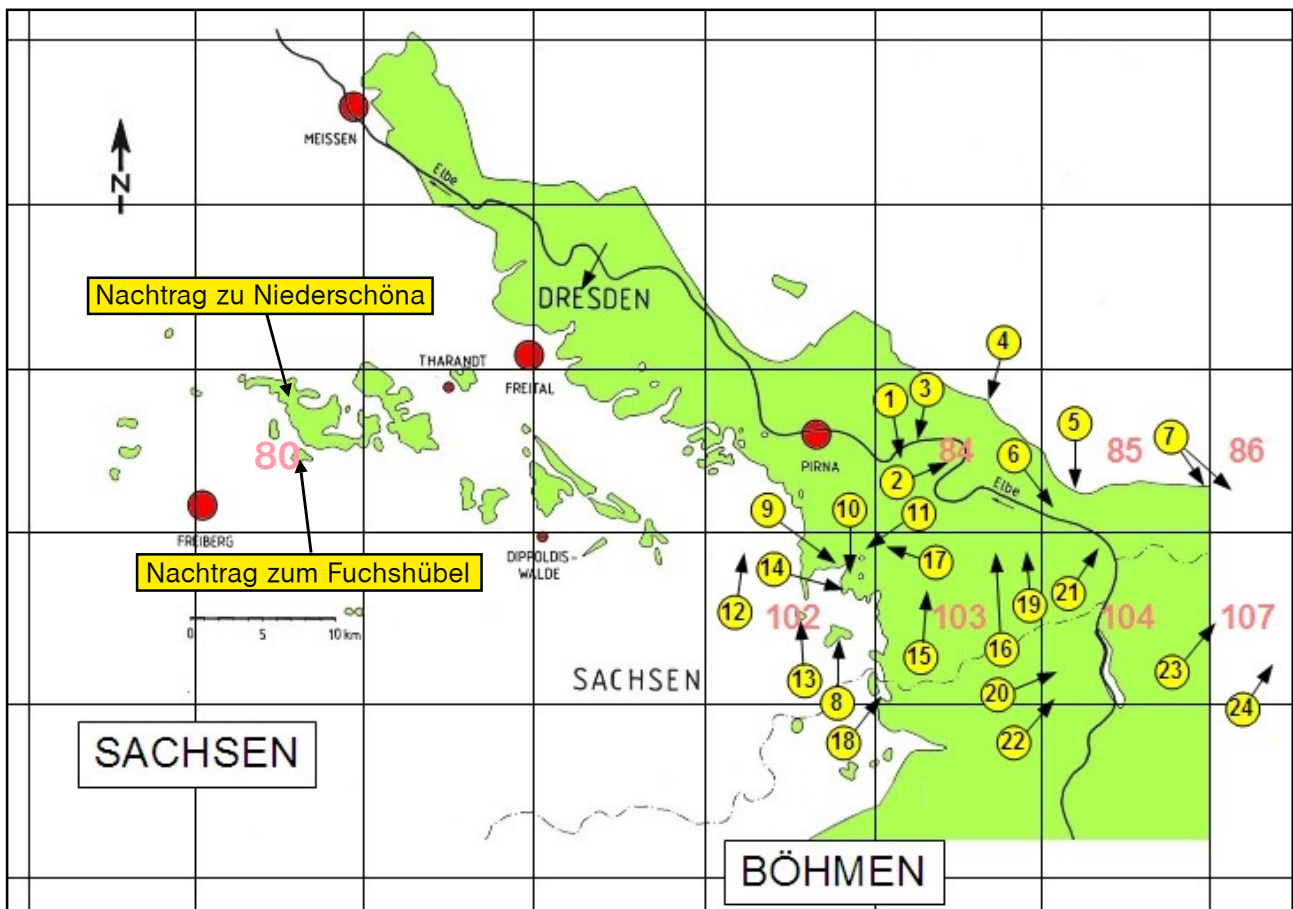


Abb. 4: Übersichtskarte der Kreideablagerungen (grün), mit den in diesem Infoblatt behandelten Fundorten (siehe S. 22). Zeichnung: T. GÖHLER (2006/2011), nach GÜK400 Sachsen und eigenen Ergänzungen. Darstellung auf der Grundlage von Daten und mit Erlaubnis des Sächsischen Landesamtes für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie (LfULG).

(102) Hellendorf (südöstlich Bad Gottleuba):

FREIESLEBEN (1845): "Auch bei H ö l l e n d o r f hat man Versuche nach Steinkohlen gemacht."

(102) Ladenberg (nordöstlich Berggießhübel):

FREIESLEBEN (1845): "Unter dem Quadersandstein bei B e r g g i e ß h ü b e l liegt ein interessantes Conglomerat, das ich (1841.) auf dem Burghardi Stolln am Ladenberge zu beobachten Gelegenheit hatte. Es besteht besonders aus Bruchstücken von Gneis, zwischen denen, sowie in den untersten Schichten des Sandsteins, Schwarzkohle, meist in linsenförmigen Parthien von 1 bis 1 1/2 Zoll (ca. 2,4 bis 3,5 cm) Größe, die jedoch auch bis zur Größe der Hirselskörner abnehmen, sowie sie andererseits auch wohl Kopfsgröße erreichen, vorkommt."

BECK (1889): "Am Ladenberg bei Berggießhübel wird der cenomane Sandstein von einer wenige Meter mächtigen Schicht eines grauen sandigen, festen Mergels (*Lohmgrundmergel*) überlagert, ... Er enthält Kohlenbröckchen und hat deshalb früher Schürfe auf Steinkohle veranlasst."

(102) Zwiesel (nordöstlich Berggießhübel):

FREIESLEBEN (1845): "Auch mit dem zweiten Lichtloche des Z w i e s l e r S t o l l n wurde 1826. ein quarziger Sandstein durchsunken, der Letten mit einzelnen Stücken Kohle enthielt."

(102) Bahnhof Langenhennersdorf (Gottleubatal):

BECK (1889): "Die kohligten Sandsteine (*der Crednerien-Stufe*) waren ... im Sommer 1887 durch ein (*temporäres*) reiches ... Profil aufgeschlossen, welches die Abböschungsarbeiten auf der Haltestelle Langenhennersdorf geliefert hatten. Dieses ... Profil zeigte folgenden Aufbau: (*unter marinem Ober-Cenomanium folgen hier:*)

3. Sehr lockerer, schwärzlicher, viele kohlige Beimengungen enthaltender Sandstein mit einzelnen Quarzgeröllen (0,5 m)
2. Lichtgrauer, harter Sandstein (1 bis 0,5 m)
1. Granit als Grundgebirge."

(102) Zwischen Borna und (102) Laurich:

BECK (1889): "Auch auf dem Plateau zwischen Borna und Laurich sind Ablagerungen der Crednerien-Stufe in einzelnen, räumlich sehr beschränkten Arealen als Denudationsreste von früher ausgedehnten Gebieten vorhanden. Die eine derselben wird von der Pirmaer Landstrasse 500 m südlich von Laurich geschnitten. Ein im November 1887 dort ausgeführter Schurf auf Jentzsch' Grundstück dicht westlich an der Strasse zeigte folgendes Profil:

- Ackerkrume 0,25 m,
- Schwarzer kohligter Schieferthon bis 0,2 m,
- Lockerer thoniger Sand und Kies, auch mit festen Sandstein- und Conglomeratpartien 0,25 m,
- Etwas sandiger, zuweilen sehr plastischer grauer Thon mit Kohlenfragmenten 0,5 m.

Der sich auskeilende in einem wenige Meter abseits angelegtem zweiten Schurf bereits fehlende, kohlige Schieferthon ist ein dünnplattig brechendes Gestein, welches auf den Schichtflächen sehr zahlreiche plattgedrückte Fragmente von aus holzigen Pflanzentheilen gebildeter Faserkohle führt, auch zarte Zwischenlagen und Schmitzen von Glanzkohle enthält. Bestimmbare Pflanzenreste liessen sich nicht nachweisen."

(102) Käferberg (westlich Borna):

BECK (1889): "Auch am Käferhübel sind in früherer Zeit Schürfe auf Kohlen ausgeführt worden, wozu der Umstand Veranlassung gegeben zu haben scheint, dass in Verbindung mit den dortigen Grundconglomerat ebenfalls kohlige Schichten vorkommen. MIETZSCH*) erwähnt von dort "ein grobes, breccienartiges Conglomerat, in welchem ein Kohlenflötz eingelagert ist."

*) MIETZSCH, Ueber das erzgebirgische Schieferterrain in seinem nordöstlichen Theile 1871. S. 4.

(102) Zwischen Borna und (83)(102)Nenntmannsdorf:

GEINITZ (1866): "Sechste Sitzung den 9. August.
... Prof. Dr. G e i n i t z berichtet zunächst über das auftreten der Steinkohlenformation über dem Urkalke in der Gegend von N e n n t m a n n s d o r f bei Pirna. Nach der ihm zuerst durch Herrn G. F. H a u s s w a l d in Dresden hierüber gewordenen Mittheilung wurde in der Nähe des Dorfes Borna, im Westen desselben, nahe der von Pirna nach Liebstadt führenden Chaussee, bei dem Teufen eines Versuchs-Schachtes nach Kalkstein ein schwaches Kohlenlager entdeckt, welches in einem 2 - 3 Zoll (ca. 4,7 bis 7,1 cm) starken Lager zwischen Kohlschiefer und Kohlsandstein auftritt. Der Vortragende fand diese Angabe bei einem Besuche der dortigen Gegend am 18. Mai d. J. vollkommen bestätigt. In dem bis ungefähr 10 Ellen (ca. 5,7 m) tiefen Schachte ..." (**Fortsetzung im nachfolgenden Abschnitt: 500 m südlich Bahnhof Langenhennersdorf: BECK, 1889.**)

"Versuche nach Kohlen sind bei Borna schon in den Jahren 1819 und 1820 angestellt worden; der neueste hier beschriebene erfolgte durch Herrn Richter Ernst K l e b e r in Nenntmannsdorf auf der zu Borna gehörigen Walther'schen Flur. An eine Bauwürdigkeit der dabei angetroffenen Kohlschichten wird, nach den bisherigen Aufschlüssen, kaum gedacht werden können."

(102) 500 m südlich Bahnhof Langenhennersdorf (Gottleubatal):

BECK (1889): "Da sonach die Vertreter der Crednerien-Stufe in dieser Gegend ziemlich verbreitet sind, darf auch das früher von H. B. GEINITZ**) der Steinkohlenformation zugewiesene schwache Kohlenflötz, welches 500 m südlich von dem Punkte des oben angeführten Profils auf dem jetzt Richter Partzsch zu Borna gehörigen Grundstück beim Schürfen nach Kalkstein gefunden wurde, dem Cenoman zugezogen werden. GEINITZ berichtet hierüber an angeführter Stelle: (**hier: Fortsetzung aus vorhergehendem Abschnitt GEINITZ 1866**)



"In dem bis ungefähr 10 Ellen tiefen Schachte konnte man den Ausstrich jener schwachen Schwarzkohlelager mit einem anscheinenden Fallen nach SW. wahrnehmen, in deren Liegenden ein weisser Thonstein ansteht, welcher jenem im Liegenden des Hauptflötzes im Plauen'schen Grunde vollkommen gleicht. Wie dort, wurden auch hier unmittelbar unter dem Kohlenflötze einzelne Krystalle von Bleiglanz und Zinkblende darin aufgefunden, während man unter den auf der Halde befindlichen Kohlenbrocken und Kohlen- oder Brandschiefern eine wahrscheinlich von Araucariten herrührende Faserkohle, sowie auch Abdrücke eines Lepidophyllum unterscheiden konnte." Was diese Pflanzenreste betrifft, so waren sie nach neuerer Mittheilung des Verfassers jener Notiz sehr undeutlich, dagegen betonte er das Auftreten des "Thonsteines" als Ausschlag gebend für die Zugehörigkeit jener Schichten zum Carbon. Gegen diese Auffassung spricht jedoch die Identität der damals geförderten, jetzt noch an Ort und Stelle umherliegenden Kohlen und Brandschiefer mit den betreffenden Gesteinen der Crednerien-Stufe aus dem Schurfe auf dem dicht anliegenden Jentzsch's Grundstück. Während in letzterem eigentliche Schwarzkohle nur in schwachen Schmitzen dem Brandschiefer eingeschaltet ist, kam sie auf dem Partzschen Areale auch in etwas mächtigeren Flötzen vor."

***) Sitzungsberichte der Isis 1866. S. 101.

(102) Hartmannsbach (Raabsteine):

BECK (1889): "Ebenfalls in die Crednerien-Stufe gehört der Kohlenbröckchen führende Thon, welcher in sehr unbedeutender Mächtigkeit durch eine Grube nordwestlich am Raabsteine bei Hartmannsbach unter dem Labiatus-Quader aufgeschlossen ist."

(102) Schleppehübel-Eulenstein (östlich Berggießhübel):

BECK (1889): "Vom Schleppehübel aus in südwestlicher Richtung keilt sich der cenomane Sandstein allmählich aus, und ist schon beim Eulenstein nicht mehr nachweisbar. Hier ruht Labiatusquader direct auf Granit. Dicht nordöstlich am Pulverthurm dagegen wurde noch das Grundconglomerat durch einen Schacht nachgewiesen, mit welchem man folgende Schichten durchsank*):

- Sandsteingerölle 6 m,
- Grobkörniger Sandstein 4 m,
- Feinkörniger Sandstein mit Versteinerungen und
- Kohlenpartien 1 m,
- Conglomerat und Letten mit eingesprengter Kohle 4 m."

*) Bergamtsacten über den tiefen Zwieseler Stolln Lit. B. Sect. II. Nr. 216. Vol. 1. Bl. 70b 1826.

(102) Grundmühle (Häringsmühle) nördlich Bahnhof Langenhennersdorf (Gottleuba-tal):

BECK (1889): "Nördlich von der Hornfelsinsel bei der Grundmühle (Häringsmühle), welche über das Niveau der Thonablagerung klippenförmig emporragt, stellt sie sich von neuem ein, steht im Bette der Gottleuba bei Zacharias' Holzschleiferei (gegenüber dem Wasserfall) an und wurde im Sommer 1888 bei einem Bohrversuch auf Quellwasser hieselbst in stark kalkiger Ausbildung als sandiger Mergel (*Lohmgrundmergel*) mit Kohlenbröckchen, ganz wie am Ladenberg, in der bedeutenden Mächtigkeit von mindestens 18 m angetroffen."

(102) Blatt Berggießhübel allgemein, Langenhennersdorf:

BECK (1889): "Glaukonitischer Sandstein mit *Rhynchonella bohémica* SCHLÖNB. ... Copitzer oder Cottaer Grünsandstein (auf Blatt 102) Die dem glaukonitischem Sandstein eingesprengten Bruchstücke von Pechkohle erreichen oft, wie z. B. auf dem Hartmann'schen Grundstück zu Langenhennersdorf bis über Hühnereigrösse und sind schon wiederholt Anlass zu vergeblichen Unternehmungen auf Steinkohle gewesen."

(103) TK25 - Blatt 5150 (Rosenthal-Bielatal)

(103) Rosenthal und (103) Cunnersdorf (südlich Königstein):

FREIESLEBEN (1845): "Bei Rosenthal, hat man im Plänersandstein schon öfterer Steinkohlenstückchen, von der Größe der Linsen bis zu der Größe eines Hühnereies unregelmäßig untereinander liegend, getroffen. Man machte daher schon 1768. dort Schürfversuche; diese sowohl als neuere, 1822. gemachte, Versuche blieben jedoch ohne Erfolg."

(103) Langenhennersdorf (Langhennersdorf) und Papstdorf (südöstlich Königstein):

FREIESLEBEN (1845): "Ferner hat man bei Langhennersdorf Steinkohlenspuren gefunden; sowie im Gorischstein bei Papstdorf."

(103) Thyssa (böhmisches Grenzgebiet):

SCHALCH (1889): "Hier wurden etwa 380 m ostsüdöstlich von der Krautmühle hart über dem bis dort hinauf reichenden Gneiss beim Ackern wie durch Schürfe mehrfach unebene Platten eines sehr feinkörnigen Sandsteines mit vorwiegend quarzigem Bindemittel zu Tage gefördert, der durch fein vertheilte Kohle dunkel, z. Th. fast schwarz gefärbt erschien und in welchem undeutliche, nicht näher bestimmbare Pflanzenreste zu bemerken waren."

(103) Brache (böhmisches Grenzgebiet):

SCHALCH (1889): "Ein ähnlicher, jedoch ziemlich thoniger, feinkörniger Sandstein, reich an feinen weissen Glimmerschüppchen und wiederum durch sehr fein und gleichmässig vertheilte kohlige Substanz dunkel gefärbt, wurde bei Anlage eines Brunnens etwa 180 m südlich von Signal 582 nahe dem östlichen Ende von Brache in einer Tiefe von gegen 17 m unter der Oberfläche erreicht und zu Tage gefördert. Auch in ihm zeigten sich undeutliche Pflanzenreste."

(103) Steinbruch unterhalb der Röllig-Mühle:

SCHALCH (1889): "Zu den nicht seltenen Einschlüssen der Labiatussandsteine gehören eckige Stücke und Brocken einer pechschwarzen glänzenden Steinkohle. Dieselben erlangen bisweilen, so im Hauptwerkstein des Wettstein'schen Bruches am linken Gehänge des Krippenbachthales unterhalb der Röllig-Mühle, ziemlich beträchtliche Dimensionen. Ihr local recht häufiges Vorkommen hat schon öfters zu fruchtlosen Schürf- und



Bohrversuchen auf Kohlen Anlass gegeben. (Aufgelassenes Bohrloch bei Langenhennersdorf.) Die Treibholznatur derartiger Kohlenbrocken ergibt sich daraus, dass in denselben hier und da die jetzt von Sandsteinmasse ausgefüllten, flachgedrückten Bohrlöcher von *Pholas sclerotites* GEINITZ vorkommen.

(103) Steinbrüche Cunnersdorf:

SCHALCH (1889): "Der Schinke'sche Bruch unterhalb Cunnersdorf steht von der Sohle bis zum unteren Rande in einem sehr feinkörnigen, z. Th. etwas porösen, bisweilen sehr vereinzelte kleine Glaukonitkörnchen führenden Sandstein, ... *Exogyra columba*, *Pinna decussata*, *Lima pseudocardium* sind vorhanden, aber in äusserst spärlichen Exemplaren. Manche Bänke führen undeutliche Pflanzenreste und Kohlenbrocken."

(103) Langenhennersdorf:

SCHALCH (1889): "Zu den selten vermissten Beimengungen des Grünsandsteines gehören kleine Bröckchen bis grössere unregelmässig-eckige Stücke einer schwarzen, pechglänzenden Kohle."

(103) Section Rosenthal:

SCHALCH (1889): "Glaukonitische Mergel und Pläner mit *Spondylus spinosus*. ("Mittelturon"). Kleine würfelige Pyritkörnchen, sowie mikroskopisch kleine bis über nussgrosse Bröckchen von schwarzer pechglänzender Kohle fehlen ebenfalls nirgends."

(104) TK25 - Blatt 5151 (Reinhardttsdorf-Schöna)

(104) Maxdorf (böhmisches Gebiet):

BECK, R. & HIBSCH, J. (1895): "Horizont der Brongniartstufe ... Nicht selten enthält der Grünsandstein Bröckchen von *Pechkohle*."

(104) Schöna:

BECK, R. & HIBSCH, J. (1895): "Die ... sehr schwache Entwicklung dieses glaukonitischen Sandsteines ... am linken Elbthalgehänge bei *Schöna*, findet in dem nachstehenden Profile der durch den Schlenkrieh'schen Steinbruch gegenüber der Zwirnfabrik aufgeschlossenen Schichtenreihe ihren Ausdruck:

6. Weicher, feinkörniger Quader mit *Inoceramus Brongniarti* SOW., in einer Bank mit zahlreichen Steinkernen von *Exogyra columba* LAM. und zugleich mit bis taubeneigrossen Quarzgeröllen, 10 m.
5. Blaugrauer sandiger Thon, 0,03-0,05 m.
4. Weicher gelblicher Quader mit Nestern von Kohle, 0,7-1 m.
3. Isabellfarbiger oder grauer fetter Thon, 0,03-0,05 m.
2. Mittel- bis grobkörniger Grünsandstein mit welliger Oberfläche (obere Bruchsohle), 0,03-0,05 m.
1. Mittelkörniger harter Quader mit *Inoceramus labiatus* SCHLOTH. sp. (zu Mülsteinen verarbeitet), > 9 m."

(104) Niederulgersdorf (böhmisches Gebiet):

BECK, R. & HIBSCH, J. (1895): "Dicht westlich bei der Theresienmühle unweit Niederulgersdorf, in einem zur dortigen Ziegelei gehörigen Steinbruche, ist Scaphitenpläner aufgeschlossen, ... (*unter einem 0,2 m mächtigen Rest Pläner findet sich*) Grobkörniger, grauer thoniger Sandstein mit Glaukonit und Fragmenten von Pechkohle 0,02-0,05 m (*sowie*) Grobkörniger Brongniartquader mit *Lima canalifera* GOLDF. > 15 m"

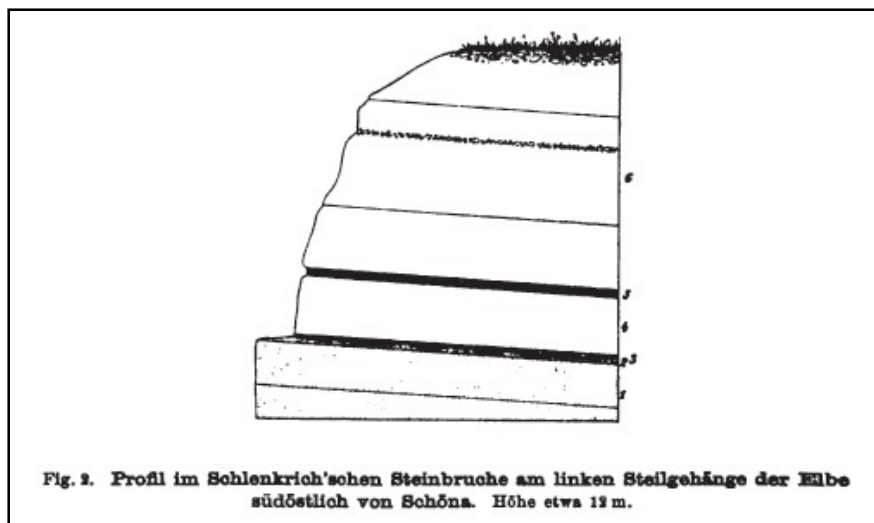


Abb. 5: Profildarstellung in BECK, R. & HIBSCH, J. (1895) zum Text auf S. 42: (104) Schöna.



(107) TK25 - Blatt 5154 (Zittau)

(107) Section Zittau-Oybin-Lausche:

SIEGERT (1897): "Das Quadersandsteingebirge (auf Blatt 107) gehört ausschließlich der oberturonen Stufe des Inoceramus Brongniarti SOW. (bis auf einen steil gestellten Streifen Carinatenquader bei Pankratz/Lausitzer Überschiebung). ... Der Sandstein der Brongniartstufe ist vorherrschend ein fein- bis mittelkörniger ... Hin und wieder lassen sich winzige dunkelbraune bis schwarze Turmalinfragmente beobachten, stellenweise auch bis erbsengrosse Kohlenbröckchen, welche deutliche Holzstructur zeigen, auf Platinblech leicht verbrennen und eine weisse Asche hinterlassen."

(107) Waltersdorf (nahe der Lausche):

FREIESLEBEN (1845): "Noch werden Spuren von Kohlensandstein, kleine Steinkohlenbrocken und Pechkohle im Sandstein vom Hölleberg bei Waltersdorf erwähnt."

(107) Lückendorf:

FREIESLEBEN (1845): "Ebenso findet man Kohlenführende Plänerschichten im Quadersandstein und kohlige Parthien im untern und mittlern Pläner, sowie in dem dazu gehörigen Sandstein bei L ü c k e n d o r f , wo man früher auch Versuche auf Steinkohlen gemacht hat; die Kohlenstückchen sollen besonders auf den Schichtungsklüften liegen."

Schlussbemerkung von H.B. GEINITZ

GEINITZ (1850): "Die zahlreichen versteinerten Stammstücken aber und Kohlenbrocken, die man inmitten der ausgedehnten Quadersandsteinmassen, allermeist von Bohrwürmern benagt, noch auffindet, zeigen uns hinlänglich, dass auch ein grosser Theil jener Landpflanzen von dem heimatlichen Boden weit fort geführt worden ist. ..."

Sie (*die Schieferthone und kohligen Letten*) haben mehrfach zu Nachgrabungen oder Bohrversuchen nach Steinkohlen Veranlassung gegeben. Diese jedoch wird man im Gebiete der sächsischen Kreideformation niemals finden. Die *Q u a d e r k o h l e* aber, wie man die hier vorkommende Kohle bezeichnen müsste, hat noch an keinem Orte, wo sie bis jetzt sich gezeigt hat, Brauchbarkeit zu technischen Zwecken und Reichhaltigkeit in ihrem Vorkommen gezeigt. Ueberall ist sie zu lettenreich, überall eine zu lokale, zu untergeordnete Bildung.

Welcher denkende Mann aber könnte sich wohl nach Beachtung der hier gegebenen Winke noch verleiten lassen, aus dem Vorkommen von Kohlenbrocken im Gebiete des Quadersandsteingebirges auf das Vorhandensein eines Kohlenlagers darunter Schlüsse zu ziehen und zur Ausbeutung desselben sein Geld nutzlos vergeuden zu wollen?"

Nachträge zu Teil 1, Infoblatt 2010 (11-12)

(80) TK25 - Blatt 5046 (Freiberg)

(80) Erlicht und Haida bei Niederschöna:

ZIMMERMANN (2011): "Die Suche nach Bodenschätzen konzentrierte sich in unserer Gemeinde Mitte des 19. Jahrhunderts auch auf die Steinkohle. Untersuchungen hatten nachgewiesen, dass sich in der Nähe von Erlicht Steinkohle befindet."

Die Euphorie im Dorf führte zur Gründung eines Steinkohlenbau-Vereins und sogar zur Ausgabe von Steinkohlenaktien (*Abb. 6*). Mit dem Schmiedemeister Kühn, Lehrer und Kantor König und Erbrichter und Braumeister Bachmann standen erst zu nehmende Männer aus dem Dorf an der Spitze des Vereins.

Leider erwies sich die Kohle wegen der geringen Dicke des Flötzes und der schlechten Qualität als nicht abbauwürdig."

Literatur:

ZIMMERMANN, CHRISTINE (2011): Niederschöna - Geschichte(n) zwischen Tharandter Wald und Bobritzschtal, Teil II, S. 29, Hrg. Gem. Halsbrücke (09633).

Abb. 6: Aktie zum Preis von 15 Talern (um 1855). Original im Ortsarchiv Niederschöna.



(80) Fuchshübel (Tharandter Wald):

SAUER (1900): "Am westlichsten Zipfel des Tharandter Waldes bei Flügel O und Schneise 26. Verschiedene alte Schürfe besonders an letzterem Punkte zeigen an, dass man hier nach Kohle gesucht hat."

Für das bereits in BGSK-Info 2010 (11-12) genannte Zitat ist ein Karteneintrag von 1817/1823 vorhanden. Dargestellt ist der Kohleschurf an der späteren Schneise 26 mit Halde. Heute ist von diesem Abbauersuch nichts mehr zu erkennen. Der Schurf ist verfüllt und die Halde so stark verwachsen und in die Waldstruktur übergegangen, dass keinerlei Notiz mehr von ihr genommen wird..

Abb. 7 (oben): Ausschnitt aus der Geognostisch-bergmännischen Karte der Umgegend von Freiberg im K.S. Erzgebirge, Dresden 1823 (Entwurf: H.A. SCHIPPAN (1817 und 1818, Stich: F. HAJECK (1822).

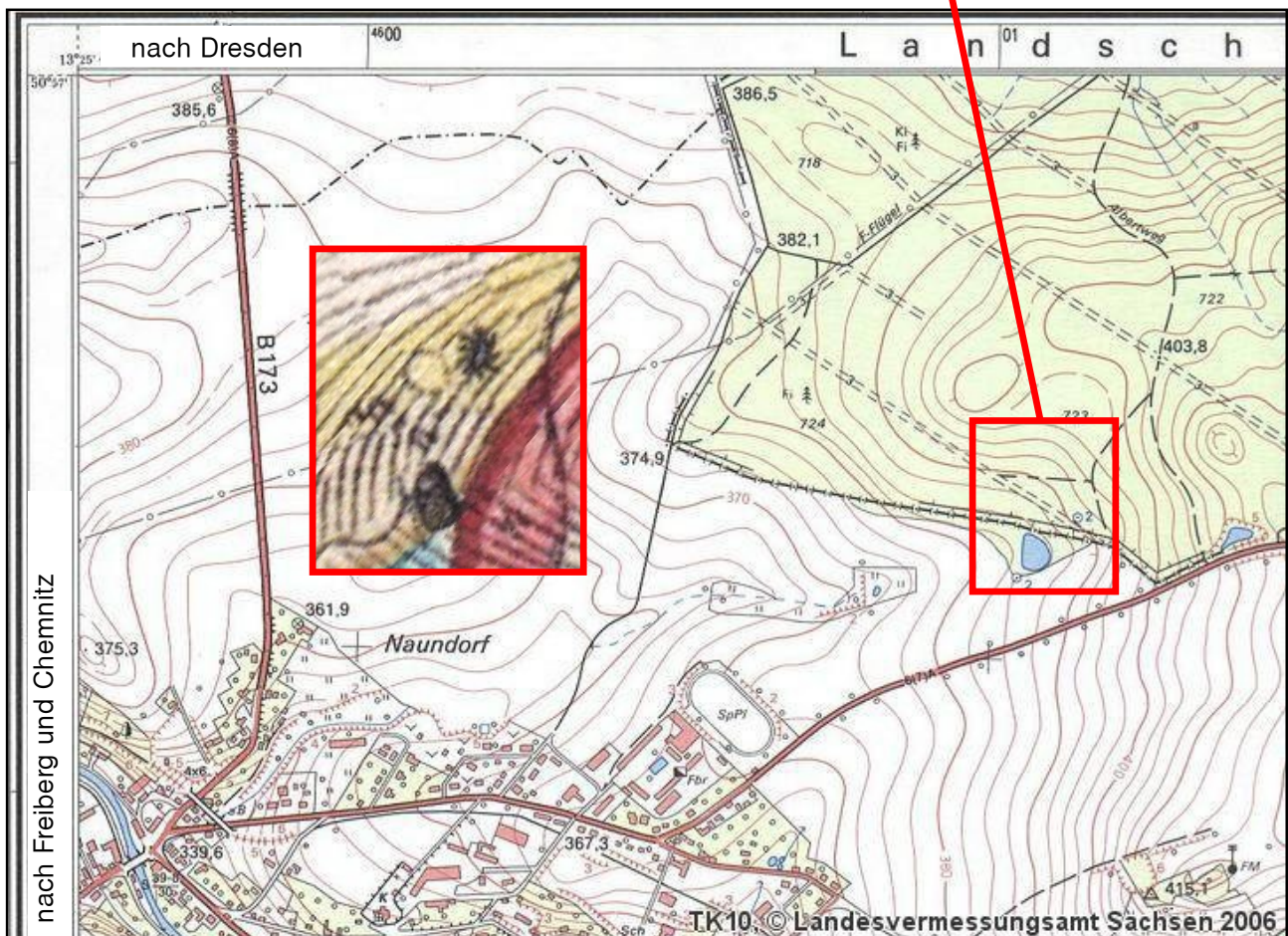
Farberklärung v. 1817/1823):

blau - Gneis, rot - Porphy,
gelb - Sandstein,
braun (zwischen gelb und blau) -
Grus, Sand und Ton

roter Rahmen: Kohleschurf im
Sandstein (links) und Halde aus
Sandsteinen (rechts)



Abb. 8 (unten): Ausschnitt (Nordwest-Ecke) der Topografischen Karte 1:10 000 Blatt 5046-SO Bobritzsch. www.landesvermessung.sachsen.de



Literatur

- BONNARD, A. H. v. (1808/1822): 5. Geognostischer Versuch über das Erzgebirge Sachsens *). Taschenbuch für die gesamte Mineralogie mit Hinsicht auf die neuesten Entdeckungen. - Herausg. Karl Caesar Ritter von Leonhard, 16. Jg., S. 135, Frankfurt am Main, 1822.
*) ... Die Beobachtungen des Hrn. Verfassers wurden angestellt im Jahre 1808.
- BECK, R. (1889): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 102 (Berggießhübel). - 1. Aufl., S. 65-71, 73, Leipzig.
- BECK, R. (1892): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 82 (Kreischau - Hänichen). - 1. Aufl., S. 69-70, Leipzig.
- BECK, R. (1892): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 83 (Pirna). - 1. Aufl., S. 48-49, 58, Leipzig.
- BECK, R. (1893): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 84 (Königstein-Hohnstein). - 1. Aufl., S. 12, S. 14, Leipzig.
- BECK, R. & HIBSCH, J. (1895): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 104 (Großer Winterberg-Tetschen). - 1. Aufl., S. 31-32, 36, Leipzig.
- DALMER & BECK (1894): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 65 (Wilsdruff-Potschappel). - 1. Aufl., S. 47-48, Leipzig.
- EBERT, R. (1895): Neue cretaceische Schwarzkohlenfunde nordwestlich Dresden. - ISIS Dresden 1895, S. 8.
- FREIESLEBEN, J. C. (1845): Vom Vorkommen der Brennaren Fossilien in Sachsen. - Magazin für die Oryktographie von Sachsen. H. 11, S. 111-120, Freiberg.
- GEINITZ, H. B. (1849): Das Quadersandsteingebirge oder Kreidegebirge in Deutschland. - S. 50, Freiberg.
- GEINITZ, H. B. (1850): Das Quadergebirge oder die Kreideformation in Sachsen. - Preisschriften der Fürstlich Jablonowskischen Gesellschaft der Wissenschaften, S. 14, 15, 23, 30-32, Leipzig.
- GEINITZ, H. B. (1866): Über das Auftreten der Steinkohlenformation über dem Urkalke in der Gegend von Nenntmannsdorf bei Pirna. - ISIS Dresden 1866, S. 101-102.
- GEINITZ, H. B. (1882): Ueber Versuche nach Kohlen im Quadergebirge Sachsens. - ISIS Dresden 1882, S. 68-69.
- GEINITZ, H. B. (1889): Das Kohlevorkommen bei Borna. - ISIS Dresden 1882, S. 28-29.
- GÖHLER, T. (1987 - 2010): Unveröffentlichte (private) Kartierungs- und Aufnahmeunterlagen des Untersuchungsgebietes Niederschöna - Tharandter Wald und Hilbersdorf bei Freiberg.
- GUMPRECHT, T. E. (1835): Beiträge zur geognostischen Kenntniss einiger Theile Sachsens und Böhmens. - S. 142-144, Berlin.
- KLEMM, G. (1892): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 67 (Pillnitz). - 1. Aufl., S. 41, Leipzig.
- KLEMM, G. (1892): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 68 (Stolpen). - 1. Aufl., S. 22, Leipzig.
- MIETZSCH, H. (1871): Ueber das erzgebirgische Schieferterrain in seinem nordöstlichen Theile zwischen dem Rothliegenden und Quadersandstein. - Dissert., 56 S., Halle.
- NAUMANN, C. F. & COTTA, B. (1845): Erläuterungen zu Section X der geognostischen Charte des Königreiches Sachsen (Dresden - Meißen). - H. 5, S. 347, 355 u. 368, Dresden u. Leipzig.
- NIESS (1934): Gutachterliche Äußerung über Vorkommen von Kohle in Niederschöna vom 26.04.1934 (A 641 zu A 342/34). - Abschrift für Gemeinderat Niederschöna, Sächsisches Oberbergamt Freiberg.
- PÄLCHEN, W. & WALTER, H. / Hrsg. (2008): Geologie von Sachsen. - E. Schweizerbart'sche Verlagsbuchhandlung (Nägele & Obermiller), 1-537, Stuttgart.
- PIETZSCH, K. (1914): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 81 (Tharandt). - 2. Aufl., S. 97, Leipzig.
- PRESCHER, H. (1957): Die Niederschönaer Schichten der Sächsischen Kreide. - Freiburger Forschungshefte C34, S. 1-88, Berlin.
- RICHTER, F. (1838): Geschichte des deutschen Freiheitskrieges vom Jahre 1813 bis zum Jahre 1815. - 2. Aufl., S. 60, Berlin.
- SAUER, A. (1900): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 80 (Freiberg). - 2. Aufl., S. 55-57, Leipzig.
- SAUER, A. & BECK, R. (1891): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 81 (Tharandt). - 1. Aufl., S. 69-72, Leipzig.
- SCHALCH, F. (1889): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 103 (Rosenthal-Hoher Schneeberg). - 1. Aufl., S. 11, 20, 23, 25, 28-29, Leipzig.
- SCHULZE, C. F. (1769): Nachricht von den in der dreßdnischen Gegend vorhandenen Mineralien und Foßilien. - Neues Hamburgisches Magazin, Bd. 31, S. 211, Leipzig.
- SCHULZE, C. F. (1770): Nachricht von dem ohnweit Dresden befindlichen Zschonengrunde. - Neues Hamburgisches Magazin, Bd. 37, S. 3-75, Leipzig.
- SIEGERT, T. (1897): Erläuterungen zur geologischen Spezialkarte des Königreiches Sachsen, Blatt 107 (Zittau-Oybin-Lausche). - 1. Aufl., S. 8, Leipzig.
- VIEBAHN, G. v. et al. (1858): Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschlands, Teil 1: Landeskunde. - S. 699, Berlin.
- ZIMMERMANN, C. (2011): Niederschöna - Geschichte(n) zwischen Tharandter Wald und Bobritzschtal, Teil II, S. 29, Hrg. Gem. Halsbrücke.



Eine elsterglaziale? Erosionsrinne mit tonig-schluffigen Laminiten im Kreidesandsteingebiet zwischen Niederschöna und Hetzdorf (412 m)

Während der Kartierungsarbeiten von vorwiegend sandigen Kreideablagerungen im Leitungsraben an der B173 zwischen Naundorf – Niederschöna – Hetzdorf im Zeitraum September bis November 1996 konnten 4 Querschnitte einer wahrscheinlich elsterglazialen mäanderartigen Erosionsrinne mit fluvial (glazifluvial) abgelagerten tonig-schluffigen Laminiten von bräunlicher Farbe aufgenommen werden. Eine Rekonstruktion des Sedimentationsraumes ist mit Schwierigkeiten verbunden.

Pleistozän (Elsterglazial)

Nach dem Anstauen der Flüsse vor der aus Nordost-Richtung heranrückenden Front des skandinavischen Elster-1-Inlandeises zu großen Eisstauseen ist das untersuchte Gebiet schließlich von Gletschermassen überzogen worden. Die Stauseen wurden nach Süden bzw. in West-Ost-Richtung verdrängt. In den Sommermonaten und zur Zeit des Eisrückzuges kam es zu

Schmelzwasserläufen verschiedener Kategorien. Neben breiteren, Schmelzwassersande und Gerölle führenden Flüssen, kam es auf höher gelegenen Bereichen der Gletscheroberfläche zu bachartig abfließenden Schmelzwässern, dass oft nur durch feinstes Material aus der Grundmoräne (Gschiebemergel) getrübt wurde. Die in den Rinnenanschnitten mit tonig-schluffigen Laminiten festgestellten, jedoch nur untergeordnet auftretenden Sandeinlagerungen und plattigen Sandsteingerölle wurden ausschließlich durch fluviale Erosion der unmittelbaren Sandstein-Geländeoberfläche aufgenommen.

Da im Untersuchungsgebiet kaum noch glaziale Sedimente vorhanden sind, ist eine Rekonstruktion mit Schwierigkeiten verbunden. Dabei wurden verschiedene Bildungsmodelle in der es zu Laminitablagerungen kommen kann, berücksichtigt.

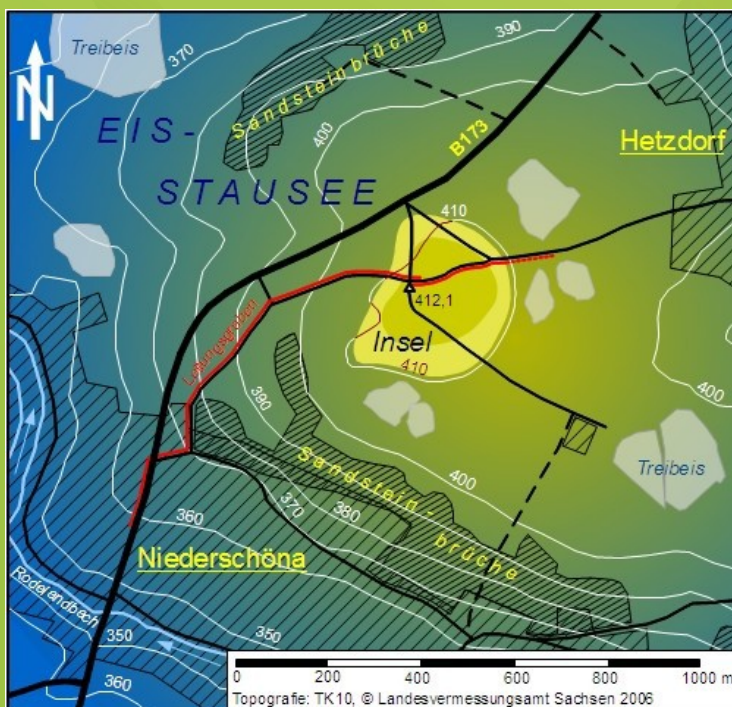


Abbildung: Rekonstruktionsausschnitt. Abgebildet ist das Untersuchungsgebiet zur Zeit des elsterglazialen Eisstausees. In neuester Zeit wird als Verursacher der Hohlkehlenhorizonte an Sandsteinfelsen die „Eisstauseebrandung“ angenommen (POHLENZ 2010). Mit Hilfe der Brandungshohlkehlen ist ein nivellieren bezüglich der Ausdehnung von Eisstauseen möglich geworden. Brandungshohlkehlen befinden sich erst in der benachbarten Paulsdorfer und Dippoldiswalder Heide. Glazilimnische Bänder-tone sind im Untersuchungsgebiet nicht erhalten geblieben.

Die 4 Laminit gefüllten Rinnenquerschnitte der Eisschmelzwasserbildungen im Leitungsraben befinden sich im Bereich des Punktes 412,1 m. www.landesvermessung.sachsen.de

POHLENZ, R. (2010): Neue Erkenntnisse über den elsterglazialen Eisstausee in Sachsen und Böhmen. - GEOLOGICA SAXONICA, Bd. 56 (2010), 83-111, Dresden.

← Impressum

BGSK-INFO

Beiträge zur Geologie der Sächsischen Kreide

Informationsblatt zur privaten Website
www.sächsische-kreide.de
zu aktuellen Forschungsthemen und
Neuerscheinungen vorwiegend zur
Kreide (Cenomanium) im Raum
Niederschöna - Tharandter Wald

Herausgeber: Timo Göhler
Freiberg (Sachsen)
E-Mail: tgoehler@aol.com
Internet: www.sächsische-kreide.de

BGSK-INFO

Beitragsthemen

- Eine komplizierte Gangetage im Grabgangsystem *Thalassinoides saxonicus* (GEINITZ) aus dem tidal beeinflussten unteren Ober-Cenomanium des Tharandter Waldes
- Betrachtungen einiger Grabgangstücke (*Ophiomorpha nodosa* LUNDGREN und *Thalassinoides saxonicus* GEINITZ) aus obercenomanen Sandsteinen des Tharandter Waldes

Nächste Ausgabe

Der stark verfallene Sandsteinbruch am Fuchshübel im westlichen Zipfel des Tharandter Waldes nördlich von Naundorf lieferte 1994 ein kompliziertes Ganggebilde des Ichnogenus *Thalassinoides saxonicus* (GEINITZ), bestehend aus mehreren senkrechten Gängen (einer mit Auswurfkegel) in einer bemerkenswert gegliederten horizontalen Gangetage.

Abschließend werden häufig vorkommende Stücke von Grabgängen (*Ophiomorpha nodosa* LUNDGREN und *Thalassinoides saxonicus* GEINITZ) vorgestellt, aber auch solche, deren figurative Gestaltung unmittelbare Aussagen zu lokalen Lebensbedingungen gestatten.



www.sächsische-kreide.de

